

Gespräch mit Alice Risch, Präsidentin der ALMA

Mediatoren bald gesetzlich verankert

Verein sichert Qualität der Beratung

VON CORDELIA CHATON

Die Europäische Union hat in einer Richtlinie, die bis Mai dieses Jahres umgesetzt sein muss, Mediatoren verankert. Sie sollen im zivilrechtlichen Bereich vermitteln und so Prozesse vermeiden. Damit erhalten sie ihren Platz in Luxemburgs Justizlandschaft auch juristisch. In Luxemburg wurden gerade 28 Mediatoren zugelassen.

Mancher Prozess könnte vermieden werden, wenn vorher ein Schlichter eingeschaltet worden wäre. Juristisch haben diese Schlichter einen Namen; sie heißen hierzulande Mediatoren. Schon lange können die Parteien sie in zivilrechtlichen Streitfragen – beispielsweise bei Kündigung oder Scheidung – einschalten.

Im Strafrecht gab es für ihren Einsatz schon länger eine Basis, zivilrechtlich aber nicht. Das ändert sich nun, weil die Europäische Union eine Richtlinie zum Einsatz von Mediatoren verabschiedet hat, die bis zum elften Mai dieses Jahres umgesetzt sein soll. Deshalb wurde am 11. März dieses Jahres ein Gesetzesentwurf vom Regierungsrat angenommen.

Zu diesem ist auch die „Association Luxembourgeoise de la Médiation et des Médiateurs Agréés“ (ALMA) befragt worden. „Wir hoffen natürlich, dass unsere Vorschläge berücksichtigt werden“, sagt ALMA-Präsidentin Alice Risch. Das Gesetz betrifft sowohl Luxemburg als auch grenzüberschreitende Konflikte.

Zur ALMA gehören das Centre de Médiation, das Centre de Mé-



Alice Risch ist Präsidentin des Verbandes ALMA, in dem sich alle Anbieter von Mediation zusammengeschlossen haben. Die ALMA hat jetzt 28 nach strengen Kriterien ausgebildete Mediatoren zugelassen.

(FOTO: MARC WILWERT)

diation du Barreau de Luxembourg, der Espace Parole des Familien-Center CPF, die Fondation Pro Familia, Mouvement pour l'égalité des chances sowie der Service de Médiation de l'Administration communale de Dudelange. Damit ist die ALMA der zentrale Ansprechpartner zum Thema.

Aufgrund des Gesetzesprojekts rechnet die ALMA-Präsidentin mit einer stärkeren Nachfrage nach Mediatoren. „Wir wollen aber, dass die Bürger auf eine gleichbleibende Qualität treffen. Deshalb hat unser Verein Kriterien festgelegt, die zugelassene Mediatoren erfüllen sollen“, be-

richtet sie. Gerade wurden die ersten 28 Absolventen von der ALMA offiziell als Mediatoren anerkannt und ausgezeichnet.

Sie müssen sich unter anderem entsprechend des europäischen Deontologie-Codes verhalten, mindestens 150 Stunden Ausbildung haben, sich in den fünf Folgejahren der Zulassung in insgesamt 35 Stunden weiterbilden und eine Praxis von fünfzig Stunden, verteilt auf drei Jahre, vorweisen können.

„Natürlich gibt es auch andere Mediatoren. Aber wir finden es wichtig, dass eine gleichbleibende Beratungsqualität auch bei höhe-

rer Nachfrage garantiert ist“, unterstreicht Risch und verweist auf die steigende Zahl der Fälle, in denen die Richter zunehmend einen Mediator empfehlen. Diese müssen, wenn eine gerichtliche Anforderung vorliegt, in Zukunft allerdings von der Regierung zugelassen sein. Die ALMA wünscht sich, dass auch nicht vom Gericht angeforderte Mediatoren entsprechend der Qualitätsanforderungen des Vereins ausgebildet sind.

Mit Mediation kann im Wirtschaftsbereich nicht nur bei Haftungsfragen, Zahlungsstreitigkeiten oder Betriebsübergaben hilfreich sein, sondern auch bei Mobbing. Dazu hat ALMA-Mitglied Jeanne Weyland eine Studie erarbeitet, die diese These untermauert. In Luxemburg empfinden sich immerhin neun Prozent der arbeitenden Männer und 13 Prozent der arbeitenden Frauen als Mobbing-Opfer.

Risch sieht als einen Vorteil des Mediators seine Schweigepflicht. „So können sich die Parteien im geschützten Raum frei äußern“, sagt sie. „Außerdem erspart die Mediation den Beteiligten eine öffentliche Darstellung ihres Streits und ist viel preiswerter als ein Prozess.“

Die Kosten für die Mediation hängen vom Fall ab. „Aber nach Inkrafttreten des Gesetzes kann die Prozesskostenhilfe in Anspruch genommen werden“, freut sich Risch. Angesichts all dieser Vorteile und des nahenden Gesetzes ist sie sicher, dass der Bedarf nach Mediation stark steigen wird.

■ www.alma-mediation.lu

US-Verbraucherzuvorsicht lässt wieder nach

Washington. Die US-Verbraucher blicken wieder skeptischer in die Zukunft. Wie das Conference Board, ein Institut der Privatwirtschaft, am Dienstag in New York mitteilte, sank der Index für die Verbraucherzuvorsicht im März auf 63,4 Punkte – nach revidierten 72 Punkten im Februar. Das ist der niedrigste Wert seit drei Monaten. Demnach drückte vor allem der drastische Anstieg der Benzinpreise auf die Stimmung. Der Rückgang war stärker als erwartet: Experten hatten mit 65 Punkten im März gerechnet. Sie gehen davon aus, dass das Verbrauchervertrauen angesichts der höheren Preise an den Zapfsäulen und in den Lebensmittelläden weiter gedämpft bleibt. (dpa)

Inflation in Deutschland steigt weiter

Wiesbaden. Die Verbraucherpreise in Deutschland haben im Monatsvergleich erneut angezogen. Gegenüber dem Februar stiegen die Preise im Januar voraussichtlich um 0,5 Prozent, wie das Statistische Bundesamt nach vorläufigen Berechnungen am Dienstag in Wiesbaden mitteilte. Die Jahresteuern verharren trotz steigender Preise für Sprit und Heizöl bei 2,1 Prozent. Die Europäische Zentralbank (EZB) strebt eine jährliche Teuerung von knapp unter zwei Prozent an. Volkswirte sehen in Deutschland beträchtliche Inflationsrisiken: „Die Kosten der Unternehmen sind massiv gestiegen, und der starke Aufschwung der deutschen Wirtschaft erhöht die Gefahr, dass sie diese auch an die Verbraucher weitergeben“, schreibt die Commerzbank. (dpa)

Lagardère conclut la vente de ses magazines

Paris. Le groupe français Lagardère a conclu lundi la vente à l'américain Hearst de son activité de presse magazine à l'international, dont des éditions étrangères de «Elle», pour laquelle il avait reçu fin janvier une offre ferme de 651 millions d'euros. «Au terme des procédures d'information des instances représentatives du personnel du groupe Lagardère, Lagardère SCA a signé ce jour le contrat de vente de son activité de presse magazine à l'international à Hearst Corporation», a indiqué le groupe dans un communiqué. «Dans certains pays, la réalisation de l'opération reste soumise à l'approbation du partenaire local, ou encore à l'approbation de certaines autorités réglementaires ou de la concurrence», a-t-il souligné. Au total, 102 titres dans quinze pays, dont 17 publiés en Espagne, 11 au Japon et sept aux Etats-Unis, sont concernés par cette cession. «L'opération devrait être finalisée dans les prochains mois», a précisé Lagardère. Le groupe, qui s'est déjà désengagé de la presse quotidienne régionale en France, a décidé de recentrer ses activités médias sur l'Hexagone en misant sur la station Europe 1, le Journal du Dimanche et Paris Match et en conservant l'édition française de Elle. Hors France, Lagardère demeure propriétaire de la marque commerciale du magazine féminin. (AFP)

Indien muss 1 000 Milliarden Dollar investieren

Die Infrastruktur ist eine Herkulesaufgabe für das Schwellenland

Luxemburg. Fehlende Investitionen in die Infrastruktur in den letzten 60 Jahren können den Weg zum Wohlstand Indiens bremsen. Ohne zuverlässige Energie- und Wasserversorgung sowie ein funktionierendes Transportwesen wird die Schere zwischen Arm und Reich in Indien immer weiter aufgehen und das Land destabilisieren.

Anlässlich einer Konferenz der Indischen Handelskammer in Luxembourg IBCL wurden die anstehenden Infrastrukturprojekte in Indien und die Herausforderungen bei der Umsetzung und Finanzierung dargestellt.

Vijay Goel, Senior Partner der englischen Kanzlei Singhania & Co, gab einen umfassenden Überblick über Projekte in den wesentlichen Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Straßen- und Brückenbau, See- und Flughäfen, Telekommunikation und Eisenbahn. Exemplarisch sei hier nur der Eisenbahnsektor genannt. Auf 63 000 Kilometer Schienennetz werden täglich 20 Millionen Pas-

sagiere in 18 000 Zügen befördert. Der Investitionsbedarf in den nächsten drei Jahren beläuft sich auf über eine Milliarde US-Dollar. Privaten Investoren böten sich Projekte wie der Bau von Parkhäusern, Logistikzentren im Frachtbereich und Trassenbau für Schnellzüge, so Goel.

Das gesamte Investitionsvolumen für Infrastrukturprojekte beläuft sich auf ca. 1 000 Milliarden US-Dollar in den nächsten fünf Jahren. Ein Betrag den Indien nicht alleine stemmen kann. In der Vergangenheit wurden solche Projekte im Wesentlichen über den Staat gefördert und finanziert.

Mit der zunehmenden Verknappung staatlicher Mittel sucht Indien private Investoren und Projektentwickler. So werden Großprojekte international ausgeschrieben.

Die Debatte fokussiert sich dabei nicht nur auf die private oder öffentliche Herkunft der Gelder, sondern zunehmend auf das Risikomanagement, Effizienz und regulatorische Risiken. Goel beton-

te, die indische Regierung sei zunehmend bemüht Investitionsanreize zu schaffen und administrative Hürden zu beseitigen.

Ausländischen Projektentwicklern und Lieferanten böten sich gute Geschäftsmöglichkeiten in allen Bereichen, von Beratung über Projektmanagement bis hin zum Maschinen- und Anlagenbau. Goel verwies dabei ausdrücklich die Wichtigkeit lokaler Partner bei den Basisarbeiten, wie z.B. der Beschaffung des erforderlichen Baulandes für Großprojekte.

Ein besonderes Problem stelle die langfristige Finanzierung der Projekte dar, wie Aditiya Sharma, Vorstandsmitglied der IBCL, erläuterte. Inländische Institute seien aufgrund der Fristeninkongruenz nur begrenzt in der Lage das vorhandene Sparkapital in entsprechend langfristige Kredite umzuwandeln.

Private Equity würde nur sehr begrenzt in diese Projekte investiert aufgrund der Komplexität und langen Laufzeiten. Der inländische Markt für Firmenanleihen

sei zudem in hohem Maße illiquide. Kapital müsse daher über die internationalen Kapitalmärkte beschafft werden. Hier könne man von Luxemburg lernen, so Sharma.

Die Luxemburger Börse als Serviceprovider

Hubert Grignon Dumoulin, Mitglied im Vorstand der Luxemburger Börse, zeigte auf wie diese Unterstützung aussehen könnte. An der Luxemburger Börse seien derzeit 150 Indische Werte gelistet, von denen ca. 25 einen Bezug zu Infrastrukturprojekten hätten. Zehn neue Listings seien für 2011 geplant.

Im Gegensatz zu Indien sei der Markt für Unternehmensanleihen in Luxemburg sehr liquide. Ein Listing in Luxemburg verschaffe diesen Gläubigern die nötige Marktpräsenz und erhöhe die Kreditwürdigkeit. Als Serviceprovider für das Listing dieser Bonds könne die Luxemburger Börse einen wesentlichen Beitrag liefern zur langfristigen Finanzierung dieser Infrastrukturprojekte. (BFF)